

goldig hell, gerade weil es schon so viel Schatten aufzuweisen hat.“

Margarete schüttelte den Kopf. „Getrennt von meinem Mutterchen und meinen Geschwistern, in Verhältnissen, in die ich nicht hineinpasse — ach nein!“

„Tausendschönchen,“ begann Erna neckisch — sie konnte doch nicht lange traurig sein, — „wenn einer kommen wird, der Dich begehrt, wie Bolko mich begehrt hat, dann wird es sonnig hell werden. Aber nun singe mir noch ein Lied, Tausendschönchen, und verbirg Dein herrliches Talent nicht mehr vor uns. O, nicht wahr, Du wirst uns viel vorsingen, und oft, recht oft?“

„Gern will ich, Puck, wenn Ihr Gefallen an meinen Liedern findet.“



V.

Ernas Hoffnung, daß ihre Eltern und ihr Bräutigam im Laufe des Sommers nach S. kommen würden, hatte sich nicht erfüllt. Herr von Hennersdorf war fortwährend kränklich gewesen, hatte noch im Spätsommer eine größere Kur unternehmen müssen, und so hieß es für Erna, sich gedulden.

Der Herbst war angebrochen, hatte die Blätter braun und gelb gefärbt, Blumen und Blüten sterben lassen und